

Hier sieht noch die „kleine Liturgie für die evangelisch-reformierten Gemeinden der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land“ von 1891, d. h. die gegenwärtig in Gebrauch befindliche Agende, mehrere Formulare für die Haus- und Krankenkommunion vor, und man hat sie in Basel seit jener Ordnung von 1526 auch nie preisgegeben, wenn auch allerlei geändert. (Näheres in dem eingangs genannten Aufsatz von Goetz.) Beachtenswert ist, dass bei zweien der Formulare deutlich eine *communio* = Gemeinschaft mehrerer Personen, eine Hausgemeinde, vorgesehen ist; denn man beginnt mit den Worten: „Unser Herr Jesus Christus, welcher verheissen hat: wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen, sei auch jetzt bei uns in der Kraft seines hl. Geistes. Amen.“

So ist man allenthalben, so oder so, dem treu geblieben, was in der Reformationszeit errungen wurde.

W. Köhler.

Miszelle.

Meister Fabian Windberg(er). Der am 10. Juni 1523 vom Rat in Bern zum Büchsenmeister der Stadt bestellte Büchschenschmied F. W. hat als Anhänger der Reformation mehrmals den Briefverkehr zwischen Ulrich Zwingli und Bercht. Haller vermittelt. Windberg(er) stammte, wie Türlin in Bruns Künstlerlexikon mit obigen Angaben richtig mitteilt, aus Zürich. Sein zürcher. Bürgerrecht hat „m. Fabian der büchschenschmid“ nach der Stadtsatzung erst am 3. November 1523 aufgegeben und geschworen. Seine Tröster waren hiebei Meister Thumysen und Hans Füssli, beides Vorgesetzte der Schmiedenzunft, zu der die Büchschenschmiede gehörten. Das neue an diesem Briefvermittler ist nun die Feststellung, dass Meister Fabian Windberg verschiedenen Posten der Baurechnung des Zunftsaaubaues der Schmiede in Zürich von 1520 nach offenbar der Werkmeister dieses flotten Baues gewesen ist. Als solchem wurde ihm die Zahlung eines Beitrages an die Baukosten erlassen. Prof. J. R. Rahn nannte ihn, irregeleitet durch eine falsche Kopie der Rechnung, Wildberg (Zürcher Taschenbuch 1879, S. 147). Die Führer der Zunft zur Schmieden waren mit Ausnahme Peter Füsslis energische Verfechter der neuen Lehre. Seiner einstigen Zunft hat Windberg(er) offenbar immer mit Liebe gedacht, denn auf seine Anregung geht gewiss der unmittelbar nach seinem Tod 1537 erfolgte Eintritt seines von ihm im Testamente bedachten Tochttersohnes in die Lehre beim spätern Bürgermeister Zürichs, Büchschenschmied Hans Bräm zurück (St.-A. Zürich, Akten Bern). Bräm war 1530 sein direkter Nachfolger im städtischen Büchschenschmiedamte geworden; die Amtswohnung lag am Wollishofertörlein (l. c., Zeugamt). Den Büchschenschmied Meister Fabian nennt bereits die Seckelamtsrechnung Zürichs von 1511 (Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde N. F. IX, S. 253).

F. Hegi.